



DER HOLOCAUST IN DER UKRAINE

*Zwei Familien auf der Flucht
Der Bauer, der sie aufnahm*

Für Shelly Weiner und Raya Kizhnerman

*Danke, dass Sie unermüdlich Ihre Geschichte
mit Tausenden von Lehrkräften, Schülerinnen
und Schülern und allen, die dieses Buch
in den Händen halten, teilen*



Auswärtiges Amt



Mit Dank an:

Edward Serotta für das englische Skript

Ninja Stehr für ihre Übersetzung ins Deutsche

Nicola Andersson für das Lektorat

Yulia Antonova für Illustration und Gestaltung

*Shelly: Mein Name ist Shelly
Weiner, ich hatte nie eine
Kindheit, ich hatte nie Freunde und
ich hatte nie ein Spielzeug.*



*Raya: Und mein Name ist Raya
Kizhnerman und meine Kindheit
war so schlimm wie sie nur sein
kann. Ich hatte nie
Freunde, ich hatte nie Spielzeug,
ich ging nicht zur Schule
vordem Krieg.*



*Die einzige Person, mit
der ich spielte war
meine Cousine Shelly.*



TEIL EINS:
UNSERE KINDHEIT




Shelly: Ich wurde in der Stadt Rivne geboren.



Mein Vater war ein Geschäftsmann.

Meine Mutter hatte einen Lebensmittelladen, den sie im Erdgeschoss unseres Hauses betrieb. Sie hatte ihn eingerichtet.





Und ich hatte eine sehr
glückliche Kindheit vor dem
Krieg. Mein Großvater hat
mich furchtbar verwöhnt.

Er nahm mich mit in sein Haus,
stellte mich auf den Tisch und ich
konnte tun, was ich wollte: gegen den
das Geschirr treten, tanzen...

*Raya: Ich bin auch in Rivne geboren,
aber ich lebte in einem Dorf namens
Miatyn,*



•MIATYN



•RIVNE

*das fünf, sechs Kilometer von
Rivne entfernt war.*

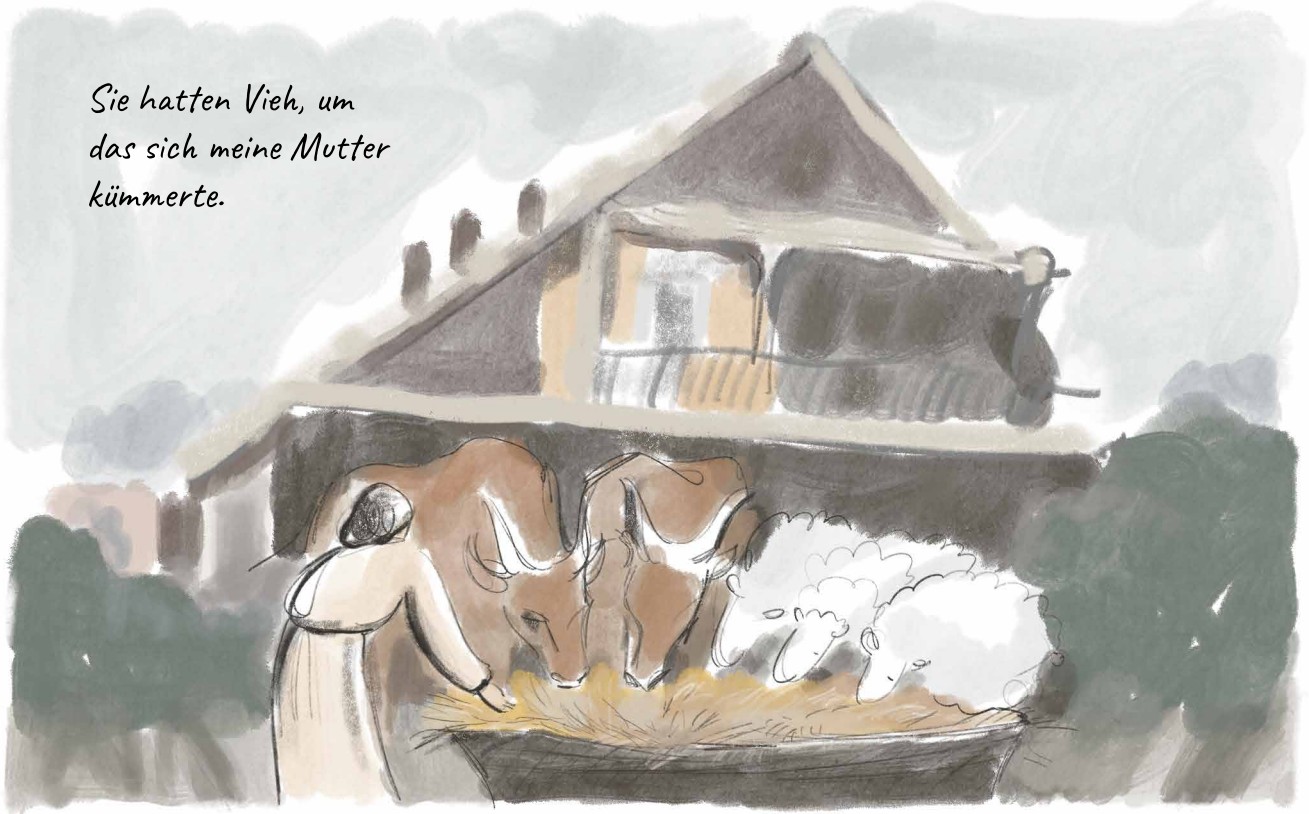
*Meine Eltern hatten ein kleines
Geschäft in diesem Dorf.*



*Sie stellten
Kalk her und
verkauften ihn.*



*Sie hatten Vieh, um
das sich meine Mutter
kümmerte.*



*Meine Kindheit war wirklich schön, ich hatte
viele Mädchen um mich herum, besonders im
Sommer, wenn die Roma in den Wald kamen.*



*Ich habe mit den Roma-Mädchen
gespielt, und wir hatten eine
wunderbare Zeit in diesem Dorf.*

TEIL ZWEI:



AM 1. SEPTEMBER ÜBERFÄLLT NAZIDEUTSCHLAND
POLEN VON WESTEN HER



DREI WOCHEN SPÄTER ÜBERFÄLLT DIE SOWJETUNION POLEN
VON OSTEN HER



ALS DER HORROR NACH RIVNE KAM

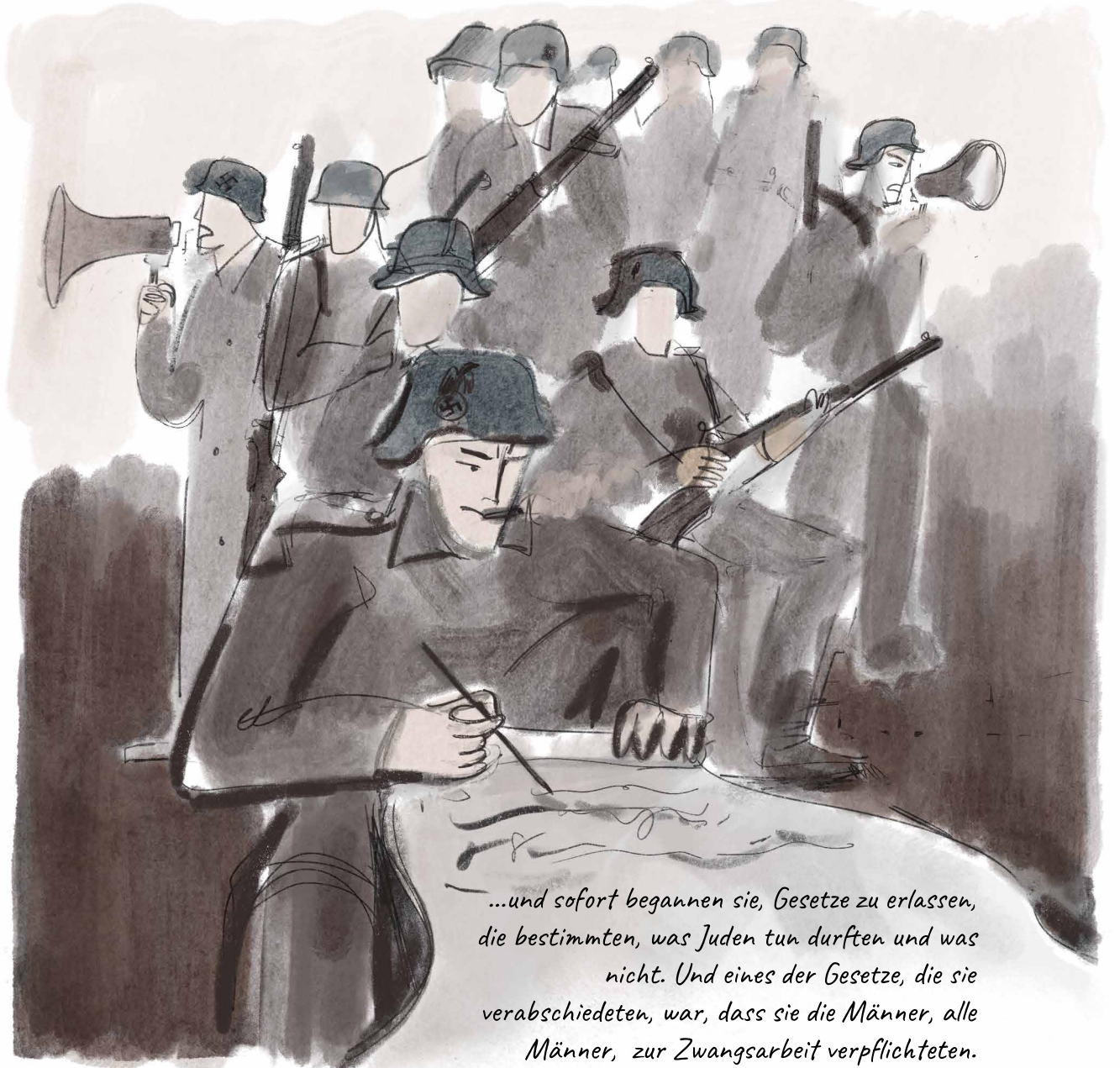


RIVNE WURDE VON DER SOWJETUNION BESETZT



IM JUNI 1941 MARSCHIERTEN DEUTSCHE TRUPPEN IN DIE SOWJETUNION EIN

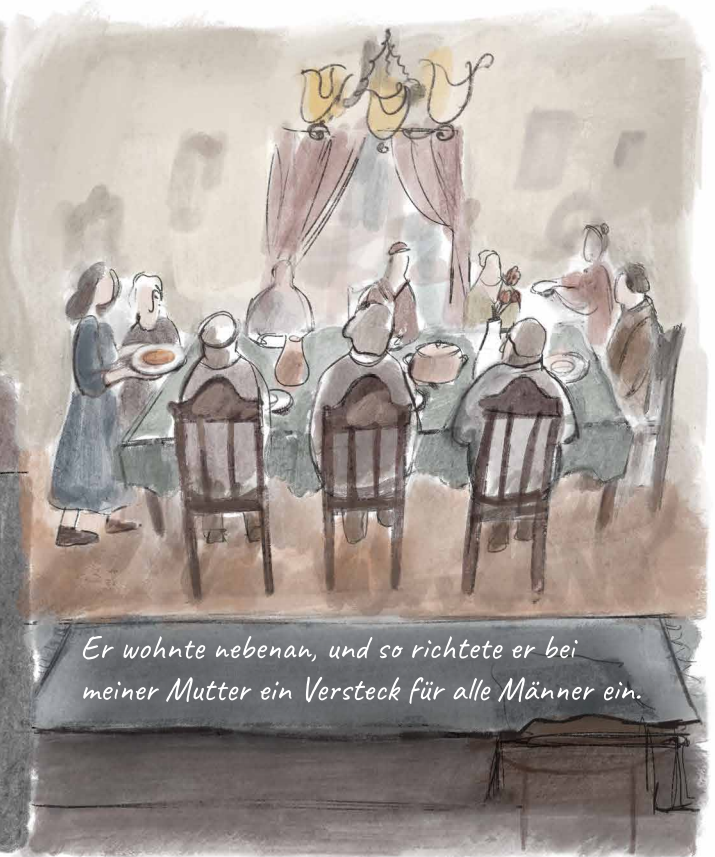
Shelly: Die Deutschen kamen...



*...und sofort begannen sie, Gesetze zu erlassen,
die bestimmten, was Juden tun durften und was
nicht. Und eines der Gesetze, die sie
verabschiedeten, war, dass sie die Männer, alle
Männer, zur Zwangsarbeit verpflichteten.*



Mein Großvater hatte den Verdacht, dass sie die Männer nicht wirklich dorthin bringen würden..

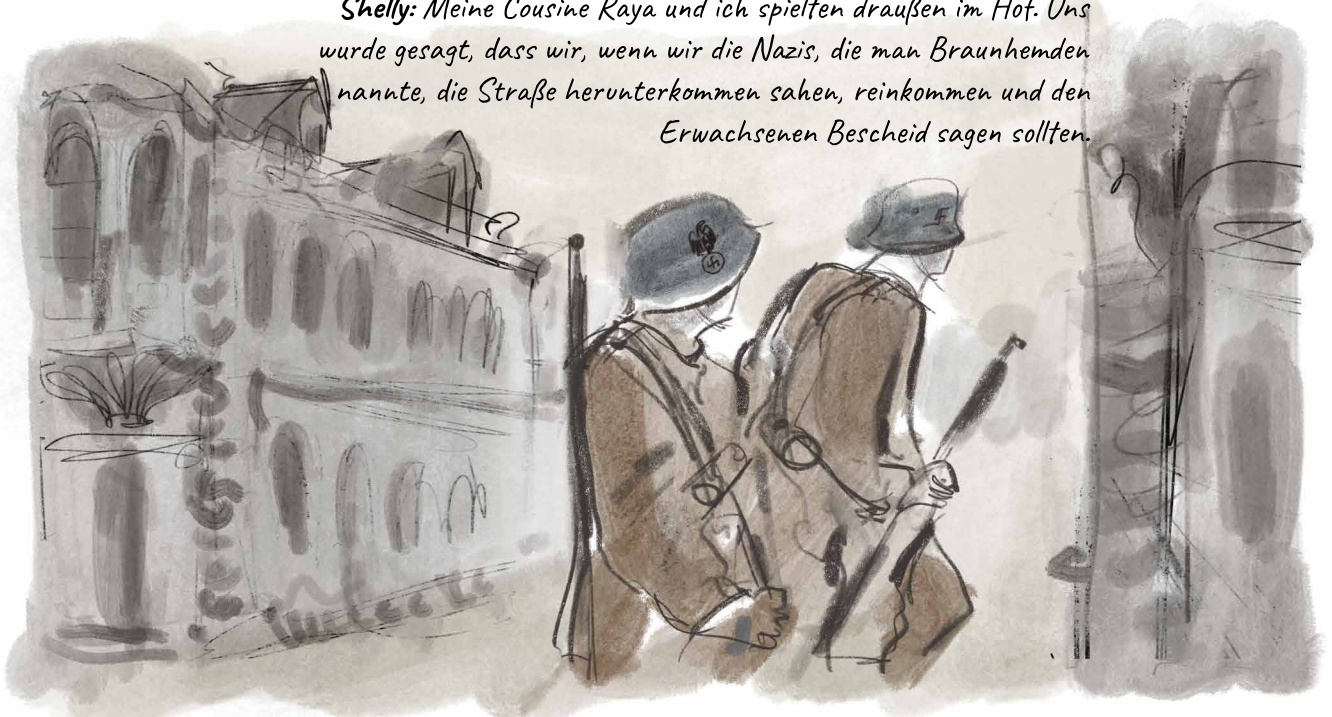


Er wohnte nebenan, und so richtete er bei meiner Mutter ein Versteck für alle Männer ein.



Er hatte sieben Söhne und meine Mutter hatte Brüder und Schwäger, und alle Männer verbrachten den Tag im Versteck und kamen dann zum Mittagessen heraus.

Shelly: Meine Cousine Raya und ich spielten draußen im Hof. Uns wurde gesagt, dass wir, wenn wir die Nazis, die man Braunhemden nannte, die Straße herunterkommen sahen, reinkommen und den Erwachsenen Bescheid sagen sollten.



Und eines Tages spielten wir draußen und sahen einen Jeep mit vier dieser Männer in Braunhemd-Uniformen, der bei unseren Nachbarn hielt.



Wir rannten hinein
und sagten es den Erwachsenen.



Alle Männer rannten
zurück in ihr Versteck,

die Frauen
räumten auf...



aber mein
Onkel,
Rayas
Vater,
blieb.



Das Nächste, woran ich mich
erinnere, ist, dass diese Männer
hereinplatzten.



Sie verriegelten die Tür und
ließen uns nicht aus dem
Zimmer, und sie schlugen
meinen Onkel.




Rayas: Und ich habe
geschrien, als ich sah, wie sie
meinen Vater schlugen.




Also haben sie uns aus dem
Zimmer geworfen

und sie zwängten
mich zwischen
einer Wand und
einem Küchentisch
ein.






*Shelly: Als nächstes
brachte uns meine
Mutter in das Dorf
Miatyn.*



*...das war nach dem Massaker in Rivne, bei dem sie 17.500 Juden in drei
Tagen umbrachten. Meine gesamte Familie wurde bei diesem Massaker
getötet: mein Großvater, meine Onkel, meine Tanten und meine Cousins.*



*Die einzige Person, die
überlebte, war mein Vater,
er wurde mit der Armee
nach Russland gebracht.*



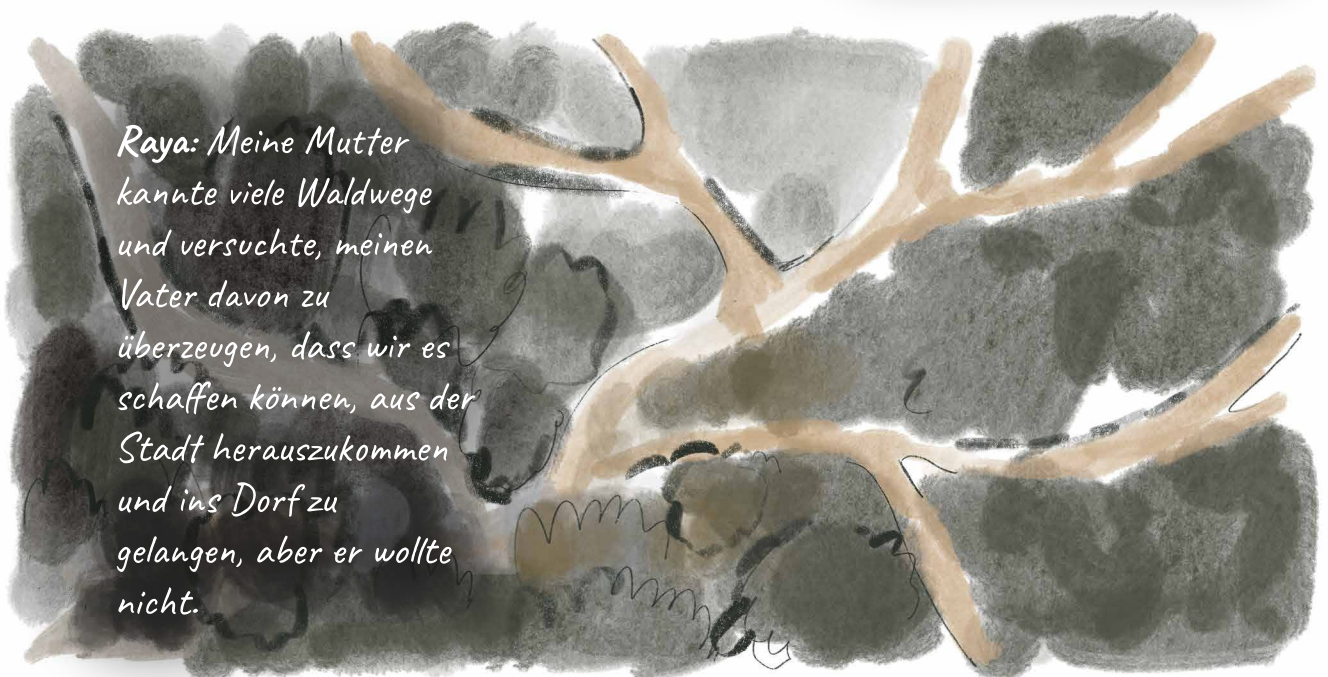
*Raya: Meine Mutter
hatte diese Vorahnung,
dass in der Stadt etwas
passieren würde*

*und sie wollte
zurück ins
Dorf gehen.*



*Zu dieser Zeit war
die Stadt bereits von
Deutschen umzingelt.*

*Meine Mutter,
mein Vater und ich gingen an den Rand
der Stadt und mein Vater beschloss,
zurückzugehen. Aus irgendeinem Grund
hatte er große Angst, dass die
Deutschen uns erwischen würden.*



*Raya: Meine Mutter
kannte viele Waldwege
und versuchte, meinen
Vater davon zu
überzeugen, dass wir es
schaffen können, aus der
Stadt herauszukommen
und ins Dorf zu
gelangen, aber er wollte
nicht.*



Raya: Das Einzige, was er hatte, war sein Reisepass, den er uns gab. Dann fuhr er zurück in die Stadt.

Meine Mutter und ich gingen zu Fuß durch den Wald und kamen unversehrt im Dorf an.



Der Pass ist das Einzige, was ich von meinem Vater habe, und er ist die einzige Erinnerung, die ich habe.

Raya: Am nächsten Tag beschloss meine Mutter, in die Stadt zu fahren und zu sehen, was dort passierte.

Wo ist mein Vater, wo ist die ganze Familie? Als sie ankam, war niemand da.

Und die Leute sagten, dass alle Juden aus der Stadt in einen kleinen Ort namens Sosenki gebracht und dort getötet wurden.

Meine Mutter ging also zu diesem Ort des Tötens, des Massakers, und sie sah, dass die ukrainische Polizei dort war und die Deutschen waren dort. Und die Leute, vor allem die Polizei, nahmen all die wertvollen Besitztümer, die die Menschen dorthin gebracht hatten, luden sie auf Wagen und nahmen sie mit zu sich nach Hause.

Und sie war entsetzt und kam zurück ins Dorf und erzählte uns die ganze Geschichte. Jetzt war niemand mehr übrig, außer uns vier: Shelly, ihre Mutter, meine Mutter und ich.

Raya: Da wusste sie, dass unsere ganze Familie getötet worden war.

Shelly: Natalia und Nikanor Palashuk haben für uns ein Versteck im oberen Teil ihrer Scheune gebaut, wo sie Stroh und Heu aufbewahrten.



Ich erinnere mich, dass ich dort stand und sah, wie sie Stroh an den Ort legten, wo sie es aufbewahrten.



Sie füllten den Raum mit Stroh auf und ließen einen kleinen Platz für uns vier, damit wir uns hinsetzen und hinlegen konnten, aber wir konnten nicht wirklich aufstehen.

Wir befanden uns im hinteren Teil der Scheune, wo es einige Dachvorsprünge gab, von denen aus man hinausschauen konnte. Das war das einzige Licht, das wir hatten, und die einzige Luft, die wir hatten.

Und als kleines Mädchen habe ich zu meiner Mutter gesagt: "Bitte, bitte, bitte lass mich rausgehen und mit den Hühnern und den Katzen spielen."



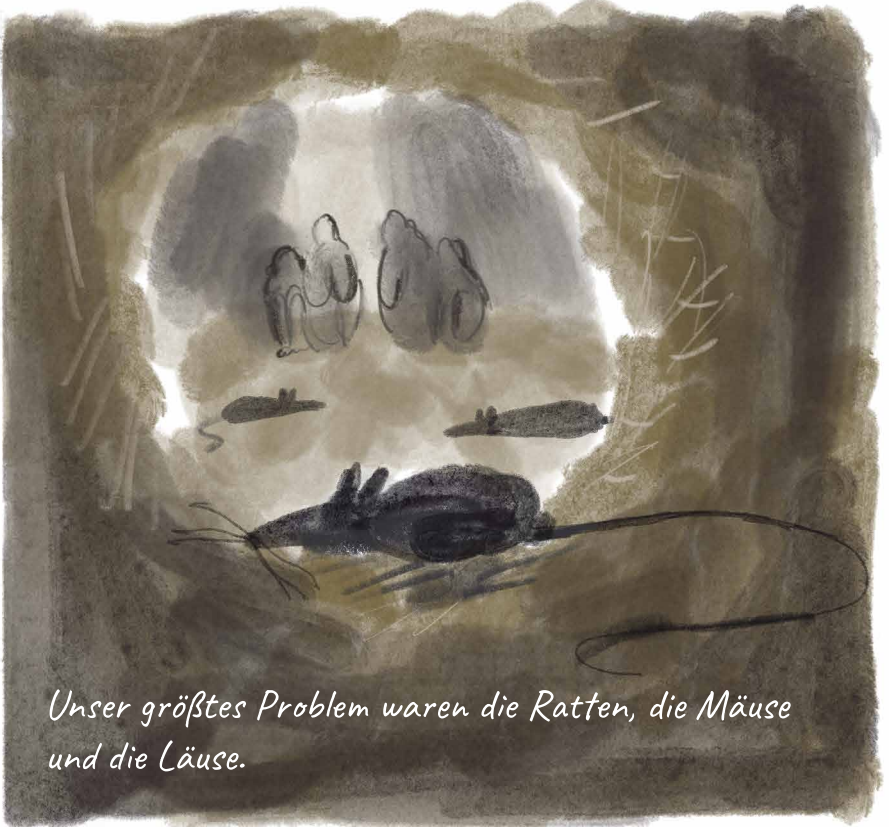
Sie können dort herumlaufen, aber ich nicht."

Raya: Die Leute, die uns versteckt haben, ich war ein bisschen älter als Shelly, deshalb habe ich mehr Erinnerungen an sie,



Die Familie von Natalia und ihrem Mann hatte fünf Kinder. Sie hatten ein Mädchen und vier Söhne.

Shelly: Das einzige, was ich über Natalia und Nikanor weiß, ist, dass er derjenige war, der uns das Essen brachte. Nun, sie wechselten sich ab.



Unser größtes Problem waren die Ratten, die Mäuse und die Läuse.

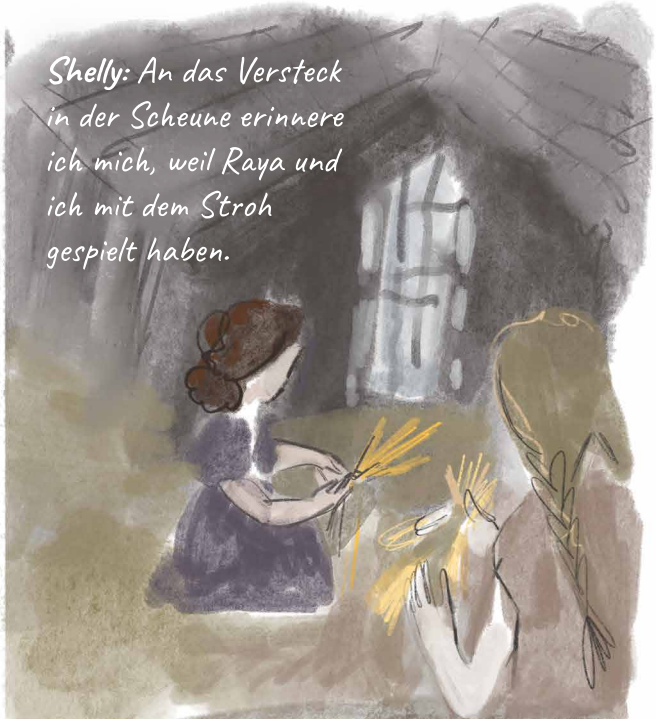
Einmal im Monat nahm sie unsere Kleidung mit und wir wickelten uns in Decken ein. Es waren grobe Decken.



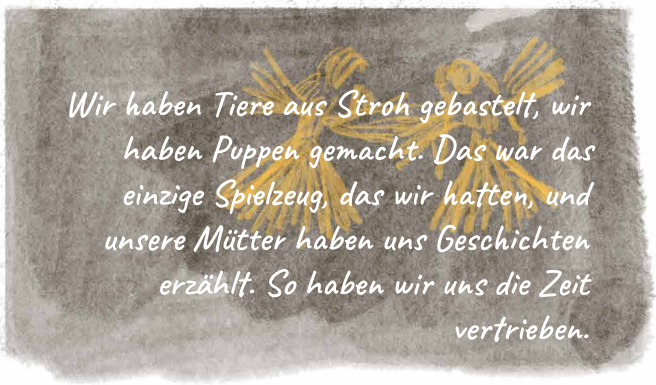
Natalia steckte sie in den Ofen, um die Läuse zu töten.



Shelly: An das Versteck in der Scheune erinnere ich mich, weil Raya und ich mit dem Stroh gespielt haben.



Wir haben Tiere aus Stroh gebastelt, wir haben Puppen gemacht. Das war das einzige Spielzeug, das wir hatten, und unsere Mütter haben uns Geschichten erzählt. So haben wir uns die Zeit vertrieben.



SHELLY: ICH GLAUBE, WIR WAREN INSGESAMT ETWA 20 MONATE IN DER SCHEUNE.





Shelly: Die unheimlichste Nacht meines Lebens war, als Nikanor zu uns kam



und unseren Müttern sagte, dass sie uns abholen würden.



Sie wussten, dass wir dort waren. Und, dass wir runterkommen sollten.

Nun, unsere Mütter sagten: könnten wir noch ein wenig Zeit haben, um uns voneinander zu verabschieden.



Ich weiß bis heute nicht, was in uns gefahren ist, aber Raya und ich, ich glaube, ich war damals 5 und sie 6 Jahre alt, fingen an zu weinen und flehten unsere Mütter an, nicht stillschweigend zu gehen.



Raya: Von den Wäldern aus haben wir uns tagsüber auf den Feldern versteckt. Wir hatten kein Essen, kein Wasser, die Sonne war unglaublich heiß und hier saßen wir drei Tage lang. Alles, was wir essen konnten, war das rohe Korn vom Roggen.



Und dann hat Nikanor nach uns gerufen. Er wusste eigentlich nicht, wo wir waren. Aber er rief nach uns und wir hörten ihn und kamen zurück zum Haus, zu einem Bunker.

Raya:
Sie bauten
einen
unterirdischen
Bunker,



um dort ihr Getreide
zu verstecken und vor
allem, um ihre Tochter
zu verstecken, die ein
junges Mädchen war.

Der Bunker war ein dunkler,
feuchter Ort. Alles, was sie dort
hatten, war das Stroh, auf das
wir uns legten. Ratten und Mäuse
liefen zu Tausenden herum. - Wir
hatten fast nichts zu essen, nur
ein bisschen, um uns am Leben zu
erhalten.



IM FEBRUAR 1944
BEFREIT DIE ERSTE
UKRAINISCHE FRONT
DER SOWJETISCHEN
ARMEE RIVNE





Raya: Nikanor setzte unsere Mütter auf einen Wagen und brachte sie nach Rivne. Shelly und ich blieben im Dorf, immer noch in diesem Haus, bis unsere Mütter wussten, ob es sicher war, uns zurück nach Rivne zu bringen.

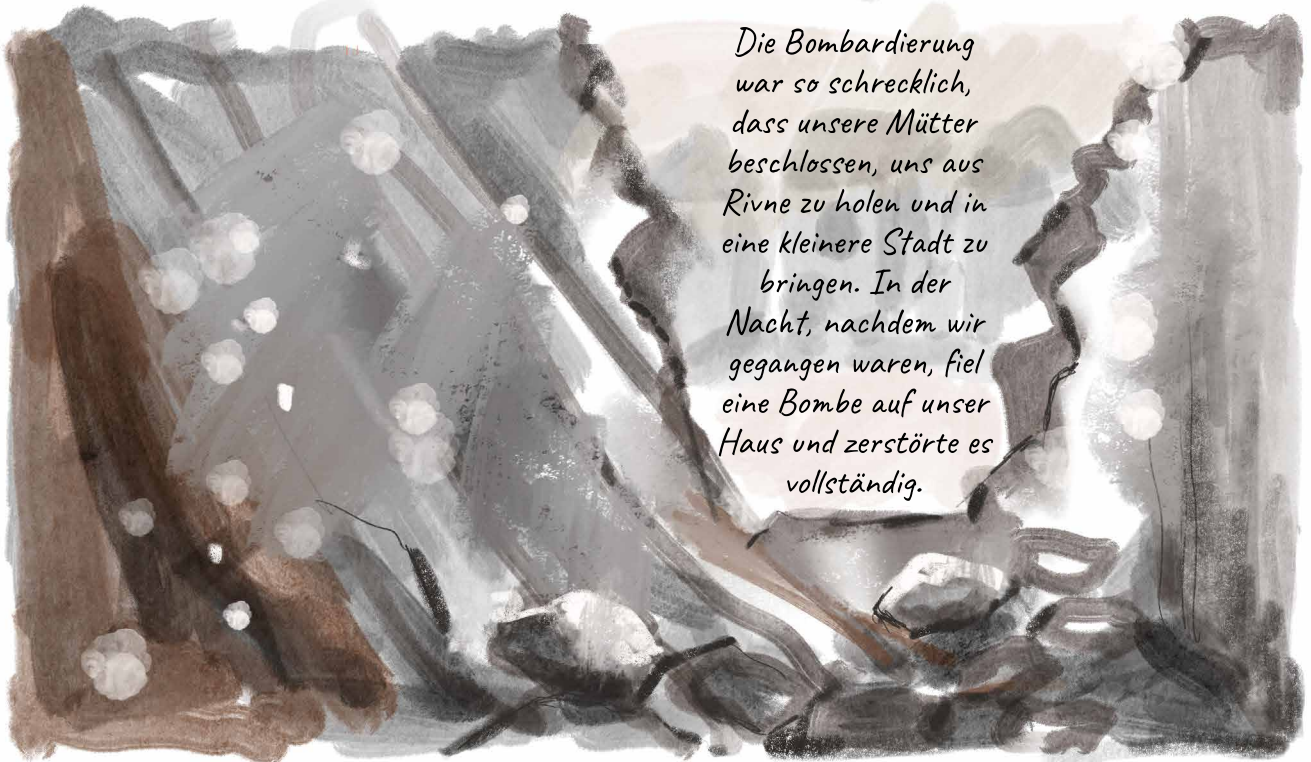
Shelly: Nikanor kam und holte uns aus unserem unterirdischen Zuhause, setzte uns auf seinen Wagen, deckte uns mit Stroh zu und fuhr uns nach Rivne.

Es war ein sonniger Tag. Auf dem Boden lag Schnee, der uns blendete. Wir konnten nichts sehen, weil wir so lange in der Dunkelheit gewesen waren. Und das war unser erster Tag, an den ich mich erinnere. Ich spürte die Kälte, es war, glaube ich, Februar, und sah die offene Weite.

Aber der Krieg war noch nicht vorbei. Die Deutschen bombardierten unsere Stadt, Rivne, sehr häufig. Raya und ich saßen da und hielten Ausschau nach den Flugzeugformationen, um zu sehen, wann es einen Bombenangriff geben würde.



Die Bombardierung war so schrecklich, dass unsere Mütter beschlossen, uns aus Rivne zu holen und in eine kleinere Stadt zu bringen. In der Nacht, nachdem wir gegangen waren, fiel eine Bombe auf unser Haus und zerstörte es vollständig.



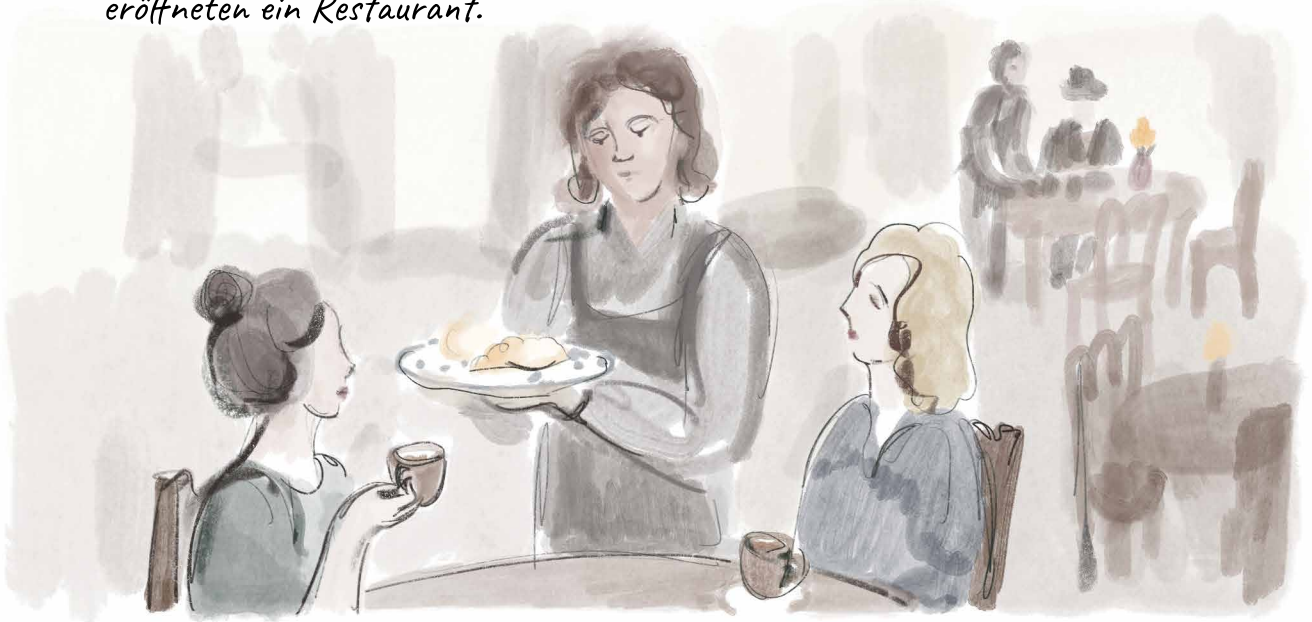


TEIL DREI:
NEUANFANG

*Shelly: 1945, im Mai, war der Krieg zu Ende. Stalin erließ einen Erlass:
Jeder, der polnischer Staatsbürger war, konnte nach Polen gehen.*



*Wir kamen also nach Polen und meine Mutter und ihr Bruder
eröffneten ein Restaurant.*



*Und ich wohnte
bei einer Romani.*



*Eines Tages klopfte es an der
Tür und es war mein Vater.*



*Er hatte den Krieg überlebt, war nach Rivne
zurückgekehrt, hatte herausgefunden, wo wir
waren und kam, um uns zu holen.*



Shelly: Von Polen aus sind meine Mutter, mein Vater und ich in die amerikanische Zone in Deutschland gekommen.


Dort wurden wir in DP-Lagern untergebracht, in Lagern für Displaced Persons - Menschen ohne Land.




Wir waren dort drei Jahre lang und schließlich brachte uns die Familie meines Vaters in die Vereinigten Staaten.




Ich kam 1949 hierher, am Kolumbus-Tag.



*Raya: Als Shelly und
meine Tante Eva 1945
nach Polen gingen,*



*blieben meine
Mutter und ich in
einer kleinen Stadt
namens Korets.*



*Wir lebten bis 1956 in dieser kleinen
Stadt, ich ging dort zur Schule, hatte
einige Freunde, das Leben war gar
nicht so schlecht.*

*Meine Mutter
arbeitete dort
als Fotografin.*



*Meine Mutter war
mit einem Mann
verheiratet, der
seine Familie
während des
Krieges verloren
hatte.*

*Aber er hatte einen Bruder, der in
St. Petersburg lebte, und er
beschloss, dass wir nach St.
Petersburg ziehen sollten. Das taten
wir dann auch. Das war im Jahr
1957 oder 1958.*



*Shelly: Nach 1945 hatten wir keine
Verbindung zu Raya. Weil sie nicht in
Rivne waren, wussten wir nicht, wo sie
waren*



*bis in die späten 1960er Jahre,
als meine Mutter in Tel Aviv auf
der Straße spazieren ging.*



Ein Mann erkannte sie und
kam auf sie zu und sagte:

"Ich weiß, wo
deine Schwester
ist, ich habe sie
gerade gesehen."



Shelly: Im Jahr 1974 fuhr ich nach St. Petersburg,
wo Raya damals mit ihrem Mann Anatoly, ihrem Sohn
Genia und ihrer Tante Sonia lebte.



Es war das erste Mal, dass
ich sie seit unserer Abreise
im Jahr 1945 wiedersah.

Ich hatte keine Ahnung,
was mich
erwarten würde, aber
ich erkannte sie sofort
als Familie.
Erinnerungen wurden
bei uns allen wach.

Wir sagten ihnen, wenn sie
jemals ausreisen wollten,
würden wir ihnen helfen, in die
Vereinigten Staaten zu
gelangen.

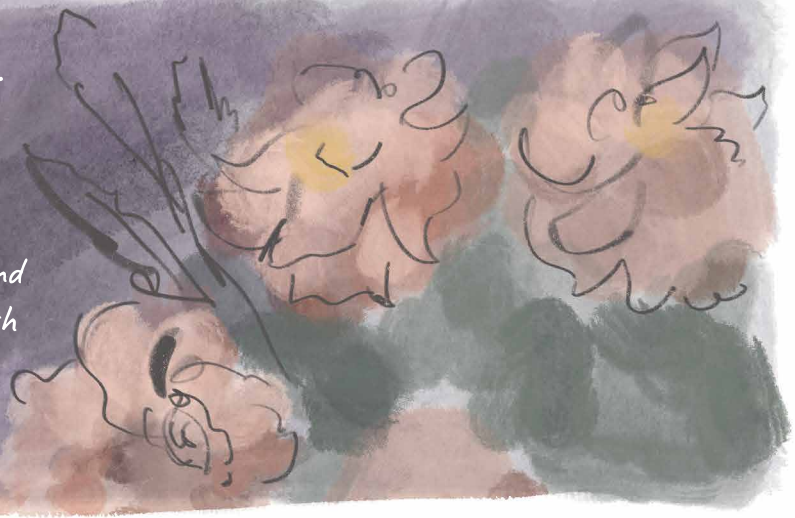


Raya: Als Shelly und ihre Mutter uns 1974 besuchten, konnte ich einfach nicht glauben, dass sie es waren.



*Dass nicht alle
getötet wurden.
Alle
Erinnerungen
kamen zurück.*

1980 verließen Raya, ihre Mutter Eva, ihr Mann Anatoly und ihr Sohn Genia die Sowjetunion und wanderten in die Vereinigten Staaten aus, wo sie sich Shelly und ihrer Familie in Greensboro, North Carolina, anschlossen.



VIERTER TEIL:
RÜCKKEHR NACH RIVNE



Shelly: Im Jahr 2013 fuhren
Raya und ich zurück nach
Miatyn, weil wir mit dem Enkel
des Bauern in Kontakt standen
und er die Geschichte kannte.
Ich wusste nicht, was ich
fühlen würde, wenn wir dort
ankämen.



Aber als wir zu dem Bauernhof kamen und die Scheune sahen, in der wir versteckt waren,

konnte ich einfach nicht glauben,
dass alles wirklich an diesem Ort
und zu dieser Zeit geschehen sein
könnte, aber ich wusste, dass es
so war.

Ich wusste, dass es
dort war. Aber es
kam mir so klein
vor und ich konnte
einfach nicht
verstehen, wie zwei
kleine Mädchen...



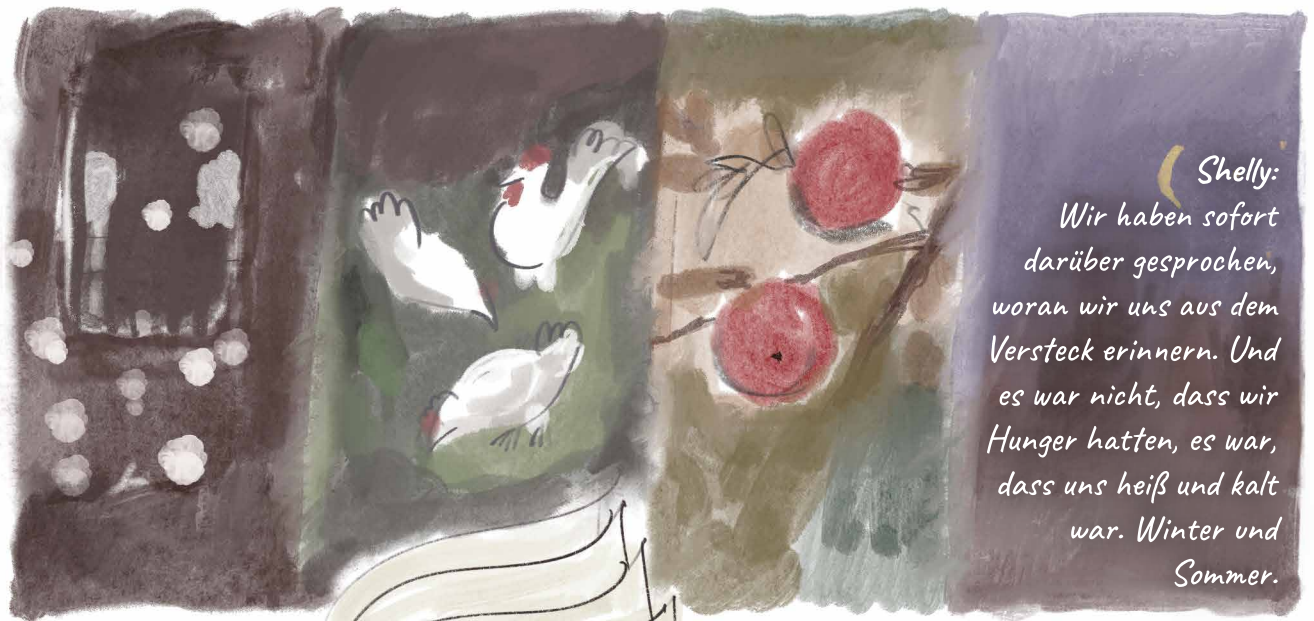
...an diesem
Ort überleben
konnten.



*Shelly: Als wir das Haus
betraten...*



*haben wir es
sofort erkannt.*



Shelly:
Wir haben sofort
darüber gesprochen,
woran wir uns aus dem
Versteck erinnern. Und
es war nicht, dass wir
Hunger hatten, es war,
dass uns heiß und kalt
war. Winter und
Sommer.



Für mich war es
eine sehr gute
Möglichkeit, einen
Teil meines Lebens
abzuschließen



und mit Raya zusammen dort zu sein, die genau
das Gleiche erlebt hat wie ich.

Raya: Die Rückkehr in das Versteck im Jahr 2013 war sehr, sehr emotional.



Die Leute, die uns versteckten, sind schon lange verstorben, niemand war mehr da, aber das Versteck war noch da und es war genau so, wie wir es 1945 verlassen hatten.

Shelly: Die einzige Person, die dort noch lebte, war die Schwiegertochter der Leute, die uns versteckt hatten. Als wir uns dort versteckten, wusste sie nichts von uns. Aber sie, ihr Sohn und ihre Enkelkinder waren sehr, sehr glücklich, uns zu sehen.



Shelly: Ich habe mich oft gefragt, wie die Familie Palaschuk die Kraft und den Mut hatte, das zu tun, was sie tat. Uns, vier Menschen, zu verstecken, obwohl sie wussten, dass die Strafe für sie und ihre Kinder der Tod sein würde und ihr ganzer Besitz beschlagnahmt werden würde.

*Shelly: Ich bin mir nicht sicher, wie ich in der gleichen Situation reagieren würde.
Ich glaube nicht, dass viele von uns wissen, wie sie reagieren würden.*

*Aber ich weiß, dass es sehr mutig und barmherzig
war, was sie getan haben.*

*Die Angst zu ertragen,
die Verwahrlosung und alles,
was um sie herum geschah.*





Auswärtiges Amt



2022